

lebens und Spiele costümirt Kinder im Watteau'schen Genre und die decorative Kunst Ludwig's XV. vergegenwärtigen. Unter anderem Gesichtspunkte sind einige grössere Arbeiten im Rococostil zu beurtheilen, deren Verfertiger offenbar nicht in dem Wahne lebten, etwas dem modernen Geschmack Gefälliges zu liefern, sondern die historischen Formen, ohne sie zu modernisiren, mit dem vollen Schwung der alten Meister wiederzugeben sich bemühten. Diese Richtung nähert sich schon der antiquarischen Liebhaberei. Das Hauptstück derselben war das grosse Bett der Wiener Tapeziere Hassa & Sohn.

Auch der Stil Ludwig XIV. begegnete uns nur hin und wieder auf der Ausstellung, häufiger dagegen die zierlichen Formen des Louis XVI. Für die Beibehaltung der letzteren sprechen in der That mehrfache Gründe. Von allen Möbelstilen bietet gerade der Louis XVI. der Verzierung mit Metallappliken das ergiebigste Feld. Kein anderer der historischen Stile hat diese Art der Decoration, ohne dabei das Holz völlig zu unterdrücken (wie bei vielen der schönsten Boule-Möbel der Fall), so reich und so folgerichtig ausgebildet. Auch finden wir in der Marquetteriearbeit an vielen reizvollen Arbeiten jener Zeit gefärbte Hölzer in einer Weise verwendet, welche dem heutigen Streben nach farbiger Erscheinung des Möbels willkommene Anknüpfungspunkte bietet, unvergleichlich mehr, als dies die Renaissance des Cinquecento vermag. Endlich stimmen die zierlich gebauten, zart, fast mager gegliederten, kräftige Profilirung abweisenden Vorbilder ihrem ästhetischen Grundzuge nach sehr gut mit einer Richtung des modernen Geschmacks zusammen, welche für gewisse Einrichtungen die Möbel bis zum völligen Verschwinden des Holztones in hellen, kühlen, ins Weisse gebrochenen Farbetönen lackirt und bemalt. Hierher gehören z. B. die Schlafzimmereinrichtungen für junge Mädchen. Ein ganzer Industriezweig der Pariser Möbleure knüpft an diese Richtung an, Gallait glänzt als ihr erster Vertreter.

Die Herrschaft der Renaissance, die wir als charakteristisch für die gesammte Ausstellung bezeichneten, ist jedoch keineswegs in dem Sinne zu verstehen, als ob auch nur annähernd die Möbelformen des 16. Jahrhunderts wieder Aufnahme fänden; es handelt sich nur um ein durchaus freies Schalten mit ihren Motiven und Zierformen. Das ist principiell richtig, der Erfolg entfält aber noch häufig zu Ungunsten des eigentlichen Möbelstiles. Das Mitarbeiten der Architekten als Zeichner der Möbel hat neben der guten Seite, den Handwerker vor stilgeschichtlichen Ungeheuerlichkeiten zu bewahren, die historische Formenreinheit festzuhalten, auch die üble Folge, dass das Möbel häufig als ein Stück Architektur behandelt wird, was denn leicht zu völliger Verkennung der für das Holzmobiliar maassgebenden constructiven und stilistischen Gesetze und zu decorativen Lösungen führt,